

Absender: X,Y

Rastatt, den 23.08.2013

An die Redaktion

Schwarzwälder Bote
Redaktionsgesellschaft mbH
 Kirchtorstr. 14
 78727 Oberndorf am Neckar

betr.: Texte voll Sinnlichkeit

Stiftungsstipendiat Dorian Florescu liest aus seinen Werken.
 von Annette Selter-Gehring (Calw im August 2013)

Sehr geehrtes Redaktionsteam,

(ich bitte Sie den **folgenden Text- wenn möglich ungekürzt- zu veröffentlichen**, wenn Sie auch meinen, dass er nicht zu Ihrem Konzept passt. Bei uns werden Bundespräsidenten „abgesägt“ und verärgert, dass sie abdanken, Prof. Doktoren werden fortwährend mit ihren gefälschten Doktorarbeiten entlarvt und dieser Autor mit seinen „fiktionalisierten bitteren Realitäten“- Florescu in der Allgemeinen Zeitung Rumäniens- wird in Watte verpackt und in den „Himmel gehoben“. Seine Romane sind „Fiktionen“ und seine Interviews sind es ebenfalls, oder ist das der neue Begriff für Lügen? Die ganze Werbung um seine Romane und die Klappentexte sind einzig und allein eine große Lüge und Irreführung der Öffentlichkeit und der Leser, ich nenn das glattweg Volksverdummung und was den Roman „Jacob...“ angeht auch **Volksverhetzung den Banater Schwaben gegenüber, die keine Rumänen sind wie Florescu**, sondern eine von der rumänischen **kommunistischen Diktatur unterdrückte Minderheit**. Und das zu Zeiten von Meinungs- und Pressefreiheit. Warum? Lesen Sie bitte weiter unten meinen Kommentar zu Ihrem Beitrag „Texte voll Sinnlichkeit“. Entschuldigen Sie, dass es so viel geworden ist, ich kann aber da nichts kürzen. Das ist nur ein Bruchteil dessen, was Triebswetterer an dem Roman zu beanstanden haben. Sie können es ja in mehreren Folgen abdrucken. Vielen Dank. Ich bitte um je ein Exemplar ihrer Zeitung, in welcher Sie das veröffentlichen- auch auf Rechnung- an meine obenstehende Adresse. Und wenn Sie es nicht veröffentlichen, dann möchte ich- bitte- von Ihnen eine genaue/ausführliche Erklärung/Begründung dafür. Meine Vorfahren sowohl väterlicher- als auch mütterlicherseits werden im Roman diskriminiert, kriminalisiert und erniedrigt, falls sich jemand von dritter Seite mit „bauernschlaun“ Ansprüchen melden sollte. Halb Triebswetter kann den „Typen“ erfolgreich verklagen, wenn nötig.)

Aus dem Pressebericht „**Texte voll Sinnlichkeit**“ von Annette Selter-Gehring will ich auch einige Zitate herausgreifen: „Die Bücher ... zu lesen, sei ein spannendes und **Erkenntnisse förderndes** Vergnügen.“ Und weiter: „Die Werke ... spiegelten ein beeindruckendes Stück **osteuropäische und rumänische Geschichte** wider“. Ich werde mich während meiner Ausführungen vor allem auf die beiden Romane „Zaira“ und „Jacob beschließt zu lieben“ von Catalin Dorian Florescu beziehen.

Thema (betr. Jacob beschließt zu lieben): Ein Rumäne beschreibt Triebswetter als Banater Dorf, in welchem er nie gelebt hat und dichtet den deutschen Einwohnern identitätsfremde Lebensgewohnheiten an. Er beschreibt sie als dreckige, stinkige, besoffene, Mörder, Zigeunerjäger, Brandstifter, Geiselnahmer und verwendet dabei die **Namen real existierender Personen und deren Vorfahren mit negativ aufpolierten Geschichten aus dem**

Familiensippenbuch der Triebswetterer mit einer wortgewaltigen, hervorragend gestalteten schriftstellerischen Meisterleistung. Er hat sich wirklich Mühe gemacht unsere Identität und Geschichte zu verfälschen.

Zunächst möchte ich mich aber mit dem Begriff „Sinnlichkeit“ beschäftigen. Es muss mir wohl entgangen sein, was dieser Begriff bedeutet oder habe ich ihn falsch verstanden? Wie war es mit den zahlreichen Anwesenden im Hesse-Museum? Waren das lauter Calwer? Ich habe beim Lesen des Romans „Zaira“, der sich in Strehaia (Oltenien/Rumänien), Temeswar und Amerika abspielt, folgende „Sinnlichkeiten“ gefunden: Eine Geburt im Bahnhofswartesaal, wobei die Männer mit ihren vom „Alkohol geröteten Gesichtern“ neugierig zum Fenster reinsahen. Auf einer Pilgerfahrt „stolperte der Blinde über die Schnapsflasche, mit welcher sich der Lehrer Mut machte“, ganz zu schweigen von den ewig Betrunkenen und Ehebrechern, die vor den Augen ihrer Kinder während einer Vorstellung im Puppentheater „fremdgehen“. Das Wohnzimmer ist voller Alkoholflaschen, das Schlafzimmer, das Bad, die Badewanne, der Speicher ebenso: „Ich wachte auf, um neuen Alkohol zu kaufen“, heißt es dann nur noch, wobei einer der Protagonisten besoffen im „Straßengraben übernachtet“ hat. Die Mücken, Komasauger, Ochsenkarren, der Gestank und die „dreckverkrusteten Füße bei den Zigeunern“ in Bukarest vervollständigen das Bild seiner Landsleute aus Rumänien. Eine Irreführung, die nicht als Fiktion angesehen werden darf: „Die Kommunisten haben den (enteigneten) Großgrundbesitzern etwas für ihre Ländereien bezahlt“, so dass diese (z.B. Zizi) sich besaufen (nicht nur ins Koma sondern in den Tod) konnten. Ist das Werbung für die rumänischen Nationalkommunisten der ersten Stunde oder „fiktionalisierte bittere Realität“ (von Florescu verwendeter Begriff aus einem Interview in der Allgemeinen Deutschen Zeitung Rumäniens)? Oder Sinnlichkeit? Auch folgende Tatsachen dürfen nicht als Fiktion betrachtet werden, weil sie ein Zerrbild hervorrufen, überhaupt bei unserer heranwachsenden Jugend. Zaira und ihr Lebenspartner bekommen zu der Zeit des Prager Frühlings (ich weiß nicht, ob jeder weiß, was das heißt oder gerade Mal das Bild vor Augen hat) in Rumänien ihren Pass in 4 Tagen, um Urlaub in der Tschechoslowakei zu machen. (Die Banater Schwaben in „Jacob beschließt zu lieben“, die dreckigen, stinkigen Mörder, Geiselnnehmer, Brandstifter, die ihr zu Hause nicht mehr erkennen und den eben so übel riechenden anderen unter der Strohecke findende, mussten 10 Jahre und länger nur auf den Antrag eines Antragsformulars warten. Ist das auch „fiktionalisierte bittere Realität“ oder „Sinnlichkeit“?) Wie wurden die tschechischen Aufständischen beschrieben? Nur der Hochprozentige hielt sie bei Laune: Besaufen bis zur Besinnungslosigkeit. Es könnte auch ein Hinweis darauf sein, dass jene, die gegen den Kommunismus aufbegehrten, irgendwie „besoffen und unzurechnungsfähig“ waren. Ein hervorragendes Beispiel für unsere Jugend, damit kann man durch Schulen in ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich „tingeln“ und Lesungen abhalten. Meine Gratulation an alle Deutschlehrer für die Verbreitung dieser exorbitanten „Sinnlichkeit“! Beide Romane gehörten auf den Index jugendgefährdeter Bücher.

Und was erfahren wir über die amerikanischen Abgeordneten: Sie klauen das Silberbesteck im Restaurant, die denken an nichts anderes als an Edelnutten (die in Whiskey baden und drogensüchtig sind), Fremdgehen und Saufen. Die anderen Protagonisten beschäftigen sich mit dem Stehlen (die Tochter Joana stiehlt bei den Leuten, wo sie putzen geht, weil die ja so viel haben), Joints rauchen und wie könnte es auch anders sein, mit dem Saufen. Die Tochter Zairas (Joana 20) hat ein sexuelles Verhältnis mit dem Stiefvater (60) und sie treiben es im Wohnzimmer auf der Couch. Zaira und Joana zerstören daraufhin die ganze Wohnung mit einem Hammer. Wieder ein gutes Beispiel für die Erziehung unserer Jugend! Können Sie sich das vorstellen? Haben Sie das Bild vor den Augen? Denken Sie noch an Sinnlichkeit?

Dann werden Sie das Staunen lernen, denn im Roman „Jacob beschließt zu lieben“ über die Triebswetterer Banater Schwaben werden diese ganzen schlechten Eigenschaften (oder muss ich darunter Sinnlichkeit verstehen?) noch einmal gesteigert. Wenn Strehaia in Oltenien liegt, so liegt Triebswetter 400 km weit weg davon in der Banater Ebene. Die Südkarpaten stellen eine

natürliche Grenze dar. In Oltenien leben Zigeuner und Rumänen, im Banat leben/lebten Deutsche, Ungarn, Serben, Bulgaren, Rumänen, Zigeuner und andere Nationalitäten, alle mit ihrer eigenen Kultur, Sprache, Sitten und Bräuchen. Wenn man heute ganz genau folgende Zuordnungen machen kann: Spaghetti und die Italiener, Champagner und die Franzosen, Döner und die Türken, Giros und die Griechen, Wodka und die Russen, so kann man auch die Zuordnung treffen Maisbrei, Strohecken und die Rumänen (und keineswegs die Banater Schwaben). Nie kam ein Banater Schwabe über die Karpaten (wie im Roman), also aus dem Osten aus Oltenien und nie hat eine Banatschwäbische Frau einen „dahergelaufenen ohne Name“- also einen Zigeuner- geheiratet (wie im Roman und er hat ihren Namen angenommen) und bei der Heirat wurde immer der Name des Mannes als Familienname weiterverwendet. Das ist übelste Erniedrigung und Diskriminierung der Banater Frauen und die deutschen Leser|nnen aus der Schweiz und Deutschland jubeln darüber und vergeben dem Autor dieser „Fiktionen“ unzählige Preise. Die Banater Schwaben und Zigeuner hatten sich nie so gut verstanden, das es auch Halbbrüder gab oder dass die Zigeunerin als Hebamme gerufen wurde und dafür ein Leben lang landwirtschaftliche Produkte- wie im Roman- erhalten hat. So wird nur den Triebswetterern Schwaben ein Zigeuner mit seinen schlechten Eigenschaften untergejubelt. Und das in einem Roman eines Rumänen über eine Minderheit aus dem Banat (Rumänien), was wohl zu dem eingangs erwähnten Kommentar führte: „ein spannendes und Erkenntnisse förderndes Vergnügen.“ Das ist auch eine **gewisse rassistische, nationalistische „Sinnlichkeit“**.

Was der Autor (ein Rumäne par excellence) in „Zaira“ an schlechten Eigenschaften seiner Landsleute in Strehaiia, Temeswar und Amerika im ganzen Roman verteilt zusammenbrachte, fasste er bei dem Roman „Jacob...“ über die Triebswetterer Banater Schwaben gleich am Anfang folgendermaßen zusammen: „Die animalische Kopulation, wenn sie von Erregung und Verlangen durchflutet waren,.. Sie und der Schnaps in der Kneipe. Häufig fand der Beischlaf vor Sonnenaufgang statt,... Betäubt vom Stallgeruch, vom Kot und Urin im Nachtopf, von der abgestandenen Luft, von Mundgeruch und dem Gestank dreckverkrusteter Füße und ungewaschener Körper, zerstochen von Flöhen und Mücken, rutschten sie unter der Strohecke herüber und fanden schnell den ebenso übel riechenden Körper des anderen.“ Wie „sinnlich und Erkenntnisse fördernd“ schreibt hier ein Rumäne oder Schweizer „gute Literatur“ (sein „großer Roman“ erhält den Schweizer Buchpreis, unsere Rezensionen und Meinungen werden unterdrückt und nicht gedruckt, weil sie der „guten Sache“ nicht dienlich waren, wie im Kommunismus!!!) über Banater Schwaben und deren Vorfahren? Reicht das noch nicht, um den Roman wegen Volksverhetzung zu verbieten? Und weiter etwas für Frauen: „Nicht, dass man sich in dieser Gegend der Welt nicht gerne paarte. Die dumpfen, ihrer Lust ausgesetzten Männer drangen häufig und heftig in die Körper ihrer Frauen ein...“ Die Banatschwäbische Hure, die Amerikanerin (siehe Edelnutten im Roman „Zaira“) oder Elsa Obertin, bekommt- im Roman- ein Kind auf dem Mistwagen, wobei das ganze Dorf außen rum steht und zusieht. Der Apotheker Neper (Originalname im Familiensippenbuch: Nepper) wird zum Dorftrottel gemacht und die Zigeunerin als Hebamme bestellt. Das muss sehr sinnlich und Erkenntnisse fördernd für Frauen sein, weswegen so viele Frauen den Roman auch über den „grünen Klee“ loben (hat man mit berichtet). Das ist wohl nur dann gute Literatur, wenn man den Inhalt verdrängt und das Gehirn abschaltet. Ein Kommentator bei Amazon meint: „Bei solchen Romanen sinkt der eigene IQ während des Lesens“. Leser, Leserinnen, Positivkommentatoren und Prof. Doktoren hat denn keiner von Euch etwas gemerkt?

Die Werke spiegeln ein „beeindruckendes Stück südosteuropäische und rumänische Geschichte wider“? Im Klappentext von „Jacob...“ hieß es sogar, dass die 300-jährige Geschichte der Banater Schwaben eng mit dem Familienepos der Obertins verbunden ist. Wenn etwas Geschichtliches in einem der beiden Romane vorkommt, ist es verzerrt oder verfälscht, also eine „wahre, erfundene“ Geschichte des Autors - so Florescu bei einem Interview bei Radio Temeswar im August 2010. Osteuropäische Geschichte ist sowieso kaum oder nicht vorhanden, nur aus der rumänischen Geschichte ist eine Menge entlehnt und auch teilweise in „Jacob...“ auf

die Banater Schwaben angewendet. Die Banater Schwaben, deren Vorfahren alle aus Süddeutschland und Elsass-Lothringen kamen (also alle aus dem Westen und nicht aus dem Osten über die Karpaten- wie im Roman), sind aber keine Rumänen, obwohl sie in Rumänien geboren sind. (Allerdings gibt es vielleicht schon welche, die sich schämen Deutsche zu sein!) Das Banat gehörte bis 1920 zu Österreich-Ungarn und wurde nach dem ersten Weltkrieg Rumänien einverleibt. Die dort lebenden Deutschen, Ungarn und Serben waren davon nicht begeistert, obwohl man ihnen zugestanden hat, Schulen in eigener Muttersprache führen zu dürfen. Die Elsa (in Triebswetter hieß es zu jener Zeit aber ELSE) Obertin- im Roman- konnte also zu jener Zeit kein rumänisch und der Karpatenbezwinger („Jakob ohne Name“ aus dem Osten) konnte kein deutsch. Wie sollten die sich verständigt haben? (Na ja, wie im Roman, sie haben ja auch gleich geheiratet, weil er sie „in jeder Hinsicht“ genommen hat, so ohne wenn und aber.)

Die 300-jährige Geschichte der Auswanderung aus Süddeutschland Richtung Osten wurde 2012 in Ulm an der Donau mit diversen Aktionen ein Jahr lang gefeiert. Das hat Florescu auch mitbekommen. Sein Roman endet aber 1951 mit der Baragan-Deportation. Die Deutschen aus halben Banater Dörfern wurden in einer Nacht und Nebel-Aktion von den rumänischen Nationalkommunisten der ersten Stunde in Viehwaggons gepackt und 800 km landeinwärts gebracht und nach einer Woche Güterzugfahrt auf einer Steppe wieder freigelassen. Wer zog in die leer gewordenen Häuser ein? (Muss man es erklären?) Und wie sahen die Häuser der Banater Schwaben nach 4-5 Jahren aus? Wie war es da um die sanitären Anlagen auf den Viehwaggons und in der Baragan-Steppe bestellt? (Oder soll ich deutlicher werden? Haben Sie das Bild vor den Augen?) Im Internet posten dann vor Erscheinen des Romans „Jacob...“ (Febr. 2011) Freunde und Pro-Kommentatoren von Florescu und spotten: „Zur falschen Zeit am



falschen Ort“ und „Über ihnen nur der Himmel“. (Der im Internet „gekaperte“ und geänderte Deckel einer Banater Publikation über die Baragan-Deportation: „Und über uns der endlos blaue Himmel“.) Nun kommt 60 Jahre danach ein Rumäne und schreibt in einem Roman, dass die

Banater Schwaben und deren Vorfahren nach „Kot, Urin und dreckverkrusteten Füßen“ stinken. Finden Sie das „sinnlich“, „humorvoll“ (so der Autor in einem Interview beim Schweizer Radio DRS2) oder „geschichtlich korrekt“? Florescu rechnet ab 1951, dem Baragan-Deportationsjahr, 300 Jahre zurück und kommt zum Ende des 30-jährigen Krieges (1648). Grund genug jetzt die Vorfahren der Triebswetterer als Schwerenöter und Kriegsverbrecher zu beschreiben: „Sie verließen ihre alte Heimat Lothringen machthungrig und mit Blut an den Händen“- so Florescu bei DRS2- und werden zu „Zivilisationsstiftern“ im Banat. Triebswetter wurde aber 1772 gegründet (124 Jahre nach dem Ende des 30-jährigen Krieges), das sind nur rund 240 Jahre bis heute und bei der Ansiedlung war laut Familiensippenbuch kein Aubertin, Oberten oder Obertin dabei.

Ein kurzer Überblick über die wahre Geschichte der Banater Schwaben. Der 30-jährige Krieg (1618-1648) wird von Historikern in drei Teile geteilt, wovon einer der französisch-schwedische Krieg war, der auf deutschen Boden stattfand. Speziell von Lothringern ist nicht die Rede. Während des Krieges gab es Söldner zu beiden Seiten, die aus ganz Europa kamen (auch hier werden die Lothringer nicht extra erwähnt) und je nach Kriegslage und Sold die Seiten

wechselten. Der Sold konnte aber nicht immer ausgezahlt werden, so dass die Söldner Bauern überfielen, ihre Ernte und Speicher plünderten und manchmal auch ermordeten, weil die Bauern nicht „so sozial waren“ und mit den Söldnern „teilen wollten“.

Die Ursache der Umsiedlung in den Grenzen der Österreichischen Monarchie konnte nicht der 30-jährige Krieg sein, denn bis über die Jahrhundertwende hinaus gab es eine Menge anderer Kriege, die zu Not und Elend führten. Die Umsiedlung aus Süddeutschland Richtung Osten begann 1712. Vorab muss aber noch Folgendes gesagt werden. Das Osmanische Reich mit seiner Expansionspolitik aus dem Osten stand 1683 vor den Toren Wiens. 12.09.1683 werden die Osmanen aus der Umgebung Wiens vertrieben. 05.08.1716 besiegt Prinz Eugen die Osmanen bei Peterwardein. 13.10.1716 befreit Prinz Eugen Temeswar von der 150 jährigen Herrschaft der Osmanen. 22.08.1717 wird Belgrad befreit. Jetzt erst war der Weg frei für die Ansiedlung des Banates, dessen Bevölkerung durch die ewigen Kriege „ausgedünnt“ war. Die Österreichische Monarchie versuchte durch Anreize Siedler für dieses Gebiet zu gewinnen, wohl mit der Absicht ein Schutzschild gegen den erneuten Einfall der Osmanen zu haben (eigene Meinung). Die Osmanen kamen nie wieder. Altrumänien hingegen (Oltenien, Muntenien, Moldau, Dobrogea) vereinigte sich erst 1858 und erlangte die Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich erst 1878.

So begann man 1722 mit den 3 Schwabenzügen: **Die Ersten fanden den Tod, die Zweiten fanden die Not und erst die Dritten das Brot.** Die Übersiedler waren arme Bauern und Handwerker, anfangs alle katholischer Konfession, die aus Süddeutschland (Bayern, Württemberg, Baden, Pfalz), Luxemburg, Elsass und Lothringen ins Banat kamen. Ein Teil der Reise wurde auf der Donau von Ulm nach Wien zurückgelegt, das brachte ihnen den Namen Donauschwaben ein. Bis ins Banat waren es aber noch etwa 400 km, eine Strecke auf welcher die Umsiedler oft von den dortigen Einheimischen überfallen, ausgeraubt und auch ermordet wurden. Triebswetter wurde 1772 gegründet und nach einem Vermessungsingenieur benannt. Die Ansiedler kamen zu etwa 60% aus Lothringen, 8% aus Luxemburg, 15% aus Süddeutschland (Baden, Bayern, Württemberg, Pfalz) der Rest aus anderen deutschen Gebieten. Es gibt Schriften, die behaupten, dass auch Verbrecher umgesiedelt wurden. Es gab einige Transporte, die sogenannten Wasserschübe, auf welchen Landstreicher, Wilddiebe und „leichte Weiber“ ins Banat gebracht wurden. Diese „Verbrecher“ wurden aber angeblich in Temeswar abgesetzt, wobei man nicht weiß, ob sie auch da geblieben sind und die Aktion endete 1768. Diesbezüglich sind auch die „Salpeterer“ aus Süddeutschland zu erwähnen, die gegen die Machthaber aufbegehrten und von der Österreichischen Monarchie ebenfalls als „Verbrecher“ bezeichnet wurden. Einige wurden nach Ungarn verbannt (vergl. Segeten, das Banat gehörte damals zu Südungarn).

Das Banat wurde zur Kornkammer Österreichs und Europas, bis es 1920 nach dem ersten Weltkrieg (zusammen mit Siebenbürgen) an Rumänien fiel. Und jetzt rund 90 Jahre danach leben nur noch die letzten Deutschen im Banat (wie auch in Siebenbürgen), deren Anwesenheit kaum merkbar ist. Vor wenigen Wochen kam im Phönix-TV ein Beitrag über den „Teuren Freikauf“ der Deutschen (Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen in den 70-er und 80-er Jahren) aus Rumänien. Jetzt erst waren wir sicher (bisher war es ein unbestätigtes Gerücht), dass wir wie „moderne Sklaven“ vom Ceausescu-Regime geheim und offiziell „verkauft“ wurden. So mancher Deutscher (Schwabe als auch Sachse) aus Rumänien hat sich da gewundert, weil er selbst einige rumänischen Stellen zusätzlich hat „schmieren“ müssen, damit seine Ausreisearträge auch bearbeitet wurden. Gleichzeitig wurden alle ausreisewilligen Deutschen von der rumänischen Regierung und Parteifunktionären der KP als Verbrecher, Verräter und Überläufer (wie im Roman von Florescu) bezeichnet. Ich will mir hier die bissigen Bemerkungen/Fragen erlauben: „Wurde da immer für ‚ausreisewillige‘ Deutsche bezahlt? Hatten manchmal gewisse Übersiedler andere Aufgaben?“ Nicht jeder, der angibt Dissident zu sein, ist es auch! Es wurde seitens der Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen in „harten Devisen“ bezahlt,

obwohl es damals verboten war welche zu besitzen. Wo sind diese wohl hingeflossen? Kann man jetzt die „modernen Sklaven“ des ehemaligen kommunistischen Regimes Rumäniens literarisch behandeln wie den letzten Dreck? Haben die 68-er sich dafür eingesetzt?

Und wie wird diese Geschichte im Roman „Jacob...“ verarbeitet, so dass es ein „spannendes und Erkenntnisse förderndes Vergnügen“ wird? Die Vorfahren der Obertins verhalten sich während des 30-jährigen Krieges wie richtige Kriegsverbrecher mit allem Drum und Dran und werden schließlich zu den „Zivilisationsstiftern“ von Triebswetter (so Florescu in einem Werbevideo). Die Umsiedler aus Lothringen (arme Bauern und Handwerker) werden zu Verbrechern und Söldnern gemacht, die wegen des besseren Soldes die Fronten wechselten, Zigeuner jagten und Zigeuner hängten, dafür Kopfgeld kassierten, Bauern überfielen, sie ausraubten und ihre Häuser anzündeten. Gleichzeitig ist sein Protagonist so verwirrt, dass er sein eigenes zu Hause nicht mehr erkennt, die dort lebenden Bauern umbringt, die Tochter des Hauses vergewaltigt und als Geisel nimmt. Kann man das noch toppen? Ja! Man organisiert Lesungen in allen möglichen Schulen und Lehrerfortbildungsanstalten in der Schweiz und in Deutschland. Das ist so anspruchsvoll, „sinnlich“ und „Erkenntnisse fördernd“, was die Geschichte der Banater Schwaben aus Triebswetter angeht, dass es in Schulen behandelt werden muss- so eine Kommentatorin aus Berlin- und vergibt dem Autor für seine Spitzfindigkeiten und Erniedrigungen sowie Kriminalisierung und Diskriminierung der Triebswetterer Banater Schwaben einige Preise. Der Protagonist heiratet seine Geisel (im Roman), nimmt deren Namen an und wird so zum Obertin. (Das mit dem „ihren Namen annehmen“ hatten wir doch schon einmal!) 100 Jahre später wandert ein Nachkomme ins Banat aus, begeht in Wien noch schnell einen Mord und wird zum „Zivilisationsstifter“ in Triebswetter. Wie „geistig rege und aktiv“ sind eigentlich die LeserInnen, die so etwas ohne zu zögern aufnehmen, es als „gute deutsche Literatur“ bezeichnen und auch noch weiter empfehlen, einschließlich aller DeutschlererInnen, die diese Schundliteratur auch noch im Unterricht bearbeiten/behandeln? Ein Kommentator bei Amazon hatte recht: „Der eigene IQ sinkt beim Lesen solcher Romane“.

Eine Bemerkung zum Werbevideo (z.B.) auf Amazon und auf der Zeit-Online. Das Video, das vom Autor selbst gesprochen wird, besagt unter anderem Folgendes: "Es geht um die ganze Dynastie der Obertins, die aus Lothringen kommt und Zivilisationsstifter sind. Aber im Gegensatz zu... Jacobs Vater, nämlich Jakob mit k, während Jacob, der Sohn mit c geschrieben wird, dieser kleine Unterschied ist sehr wichtig,... Wenn also alle anderen Männer Macht suchen, ihr Glück auf das Unglück anderer gründen wollen, ist eben Jacob mit c ganz anders."

Wie es um die „Zivilisationsstifter bestellt ist, habe ich weiter oben beschrieben. Wie es um die „Männer, die Macht suchen und ihr Glück auf das Unglück anderer aufbauen“, will ich noch einmal die Baragan-Deportation strapazieren. In einem Interview bei DRS2 behauptet der Autor, dass die Lothringer ihre Heimat "machthungrig und mit Blut an den Händen verlassen" haben und "Triebswetter ein Dorf von Selbstmördern und Pechvögeln ist". 1945 wurden die Triebswetterer Banater Schwaben enteignet (Da die Banater Schwaben Haus, Hof, Feld und Garten besaßen, wobei es für die rumänischen Nationalkommunisten der ersten Stunde schon als Verbrechen galt, wenn man Hausbesitzer war, weil man wohl jemanden, der nie in dieser Gegend gelebt hat, deswegen "ausgebeutet" hat, wurden erstere von "ihrem Privateigentum befreit", also enteignet. Haus, Hof, Feld und Garten gehörten von einem auf den anderen Tag den "unglücklichen" Kommunisten, die in jedem Jahr am 23. August ihren "Nationalfeiertag"- an welchem Florescu in seinem Erstlingswerk „Wunderzeit in der ersten Reihe mitmarschiert ist“- oder "Tag der Befreiung" pompös feierten.) In ihre Häuser und in die Rathäuser zogen die rumänischen Nationalkommunisten ein. Dem war aber nicht genug. 1951 wurden halbe Banater Dörfer in die Baragan-Steppe deportiert (für Florescu hieß es da nur "und wieder gründeten sie ein Dorf"- so in DRS2), während in ihre leergewordenen Häuser die Landsleute Florescus einquartiert wurden; ganz zu schweigen, wie die Häuser nach 5 Jahren aussahen. WER WAR DA MACHTHUNGRIG? UND WER GRÜNDETE SEIN GLÜCK AUF DAS UNGLÜCK

ANDERER? Florescu beweist am Nationalfeiertag (23.08.2012) der rumänischen Nationalkommunisten in der Zeit-Online, dass „Ceausescu zu ihm gehörte wie Vater und Mutter“ und dass er vermutlich auch noch immer dazu gehört. (Daher ist mein Absenderdatum auch symbolisch zu sehen: 23.08.2013)

Die Schreibweise der Namen Jakob und Jacob. Jakob (**mit k**) ist immer der böse und unmögliche Mensch, während Jacob (**mit c**) der gute und der liebe ist und sich nur bei der Zigeunerin wohlfühlt. Weder Triebswetterer noch Banater Schwaben hatten je ein so gutes Verhältnis zu den Zigeunern und Zigeunerinnen, dass es sogar Halbbrüder gab und Jakob (mit k) ist die deutsche Schreibweise und Jacob (mit c) die rumänische Schreibweise, die Florescu so wichtig ist, weil er die Banater Schwaben als Verbrecher und seine eigenen Landsleute als die GUTEN beschreiben will. **Und das hat einen national-rassistischen Charakter!**

Wenn manchen Professoren Doktoren genau nachgewiesen werden kann, dass sie „abgekupfert“ haben, so kann man das bei Florescu nicht unbedingt genau so tun. Er ist sogar noch weiter gegangen, er hat die originalen Familiennamen, manchmal mit einem geänderten Buchstaben, und deren Geschichten aus einem Familiensippenbuch, dem „Treffil-Buch“, übernommen und sie ausnahmslos ins Negative, die Triebswetterer erniedrigend, „aufpoliert“- „ich stehle Geschichten und poliere sie zu vollem Glanze“ so Florescu bei Radio Temeswar 2010. Und das war kein Zufall. In einem Interview der Thüringer Allgemeinen behauptete Florescu nach dem Erscheinung des Romans „Jacob...“, „wie wenig es braucht, seine Identität zu verlieren, manchmal ist es nur ein Buchstabe im Namen“ und dass er kein Banater Schwabe sei und dass er sich „Risiken und Freiheiten“ leisten konnte. (Genau die Freiheiten, die sich die rumänischen Nationalkommunisten der ersten Stunde den Banater Schwaben gegenüber auch geleistet haben.)

Ich will nun einige dieser Zitate aus dem „Treffil-Buch“ (TB Seite) und dem Roman „Jacob...“ (RJ) aufzählen und gegenüberstellen. Erklärungen und Bemerkungen stehen unter (B).

(TB): Kein Eintrag. (RJ): Mystik und rumänischer Aberglaube („in jedem Sturm steckt der Teufel“) ab erster Seite. Kriminelle Lothringer und dreckige, stinkige Banater Schwaben.

(TB 580): Im Inhaltsverzeichnis steht der Name Oberten 18 Mal drin. Bei der Ansiedlung sind die Obertins- laut „Treffil Buch“- aber nicht dabei. (RJ): Das 300-jährige Familienepos der Obertins, die eng mit der Geschichte der Banater Schwaben verbunden ist! Konzentrierte europäische Geschichte!

(TB 564) "Die 1te Copulation fand am **27 April 1773** stadt und wurde von Eugen Lenor kopuliert **Ludwicus Godron mit Anna Odromat...**" (B):Copulation/Kopulation steht also für standesamtliche Trauung. (RJ): "Die animalische Kopulation, wenn sie von Erregung und Verlangen durchflutet waren..." oder (RJ): "Die erste Hochzeit in Triebswetter wurde ... am **27. April 1773** eingeläutet. In der Dorfchronik steht geschrieben, dass sie aus Gründen unerlaubter Kopulation erfolgt sei... Also schliefen auch **Ludwicus Godron und Anna Odromat** miteinander, allerdings übereilt. Sie waren beide noch keine sechzehn". (B):Hier wird den Banater Schwaben Sex unter Minderjährigen unterstellt. Die Namen wurden gar nicht geändert. Vor kurzem strahlte der TV Sender VOX einen Beitrag über Roma in Deutschland aus, wobei in der Vorschau sinngemäß angekündigt wurde: "sie erst 15 und er 17, sind laut Tradition im heiratsfähigen Alter." Florescu schreibt aber über „Zigeuner“ und der „Zigeunerin Ramina“.

(TB 392): „Johann Manöwer (aus dem Französischen: Manoeuvre) Der Sohn **starb als Lehrerkandidat**“. (RJ): "Die erste Hochzeit in Triebswetter wurde nach dem ersten Toten, dem **unglückseligen Knecht Manoeuvre**, am 27. April 1773 eingeläutet." oder (RJ): „Der erste Tote hatte nicht lange auf sich warten lassen. Der Knecht Roland Manoeuvre sollte die Glocke kurz

vor der Einweihung polieren, verhedderte sich in den Seilen und stürzte kopfüber in die Tiefe... Vielleicht war es der Schnaps gewesen, vielleicht etwas anderes, Unerklärliches. Jedenfalls war dies der Anfang einer langen Serie von Unfällen, Morden und Selbstmorden, die das Dorf heimsuchen sollte. Das alles war Gottes Land". (B): Der Lehrerkandidat wird zum Glockenputzer und zum Schnapstrinker degradiert. Der rumänische Aberglaube blüht: Was suchen die Banater Schwaben in „Gottes Land“?

(TB 169): „1920 Am 28t. Feber haben 2 Strolche aus Apathfalvar in **Bartu Peter seine Schwiagertochter** auf der neuen Kleinischen Csarda todtgeschlagen.“ Oder (TB 571): „1920 des Peter Partu vom Nro. 288 seine Schwiagertochter ist als geweßene Gastgebers's auf der Tribswetterer neuen Csarda wegen einige Heller, mittels Messer totgestochen worden. Die Mörder waren 2 noch junge Apatfalvaer Strolche, Raubmörder, geschehen am den 28t. Februar 1920.“ (RJ): „Hatten nicht erst vor wenigen Jahren zwei solcher Männer die **Schwiagertochter von Peter Bartu erschlagen** und waren erst nach einer tagelangen Hetzjagd gefasst worden, bei der sogar die Gendarmerie aushelfen musste?...“ (B): Diese Leute wollten Selbstjustiz verüben und die Gendarmerie (Polizei) waren nur ihre Gehilfen. Was für ein unzivilisiertes Volk, „machthungrig und mit Blut an den Händen“, so Florescu in einem Interview beim Schweizer Radiosender DRS2. Auch hier wurde der Originalname übernommen.

(TB 169): „1928 Der Blitz ist am 6t. August an 3 Stellen hier im Orte eingeschlagen. Nämlich bei Nro. 284, Nro. 221 und Nro. 663“. (RJ): Ein Gewitter nahte und „inzwischen schlugen weit entfernt Blitze in den Acker“ und der Feldwächter, der gerade Mal wieder „geschlafen“ hatte, wurde von „Marian“ geweckt „aber der Schnaps hatte seinen Mund trockengelegt“. (B): Der schlafende besoffene Feldwächter, etwas alltägliches. Der Blitz schlägt nur im Hügelland in den Acker. In Tribswetter ist es aber ganz eben, also keine Angriffsfläche für den Blitz. **Was er hier beschreibt ist NICHT Tribswetter!**

(TB 225): „**Richter Nikolaus Strubert** 1855-1938“ (RJ): Marian lief mit dem Horn zum „**Burghüter Strubert**, der an derselben Leidenschaft wie der Feldwächter litt“. (B): (Also auch besoffen war.) Der **Richter wird zum besoffenen Burghüter**. Einen Burghüter gab es aber bei den Banater Schwaben nicht. Das war der Messner bei den Siebenbürger Sachsen.

(TB 548): "**Victor Nepper**. Das Gründungsjahr der Nepperschen Apotheke ist daß Jahr 1883. Es war das Haus 432 neber der Kirche“. (B: Rechtschreibung von 1930 war etwas anderes als die neue Rechtschreibung heute.) (RJ): Über den Apotheker **Neper** erfährt man auch, dass er „früher ans Krankenbett geholt, woraus nicht selten das Totenbett wurde“. Von **Nepers Vater** weiß Florescu, dass er „seine Medizin, Flaschen und Pulver in allen Farben aus Wien und Budapest importiert“ hat. „Als leidenschaftlicher Chemiker hatte er alles Mögliche hergestellt und eines Tages **sich selbst und den Laden in die Luft gejagt**“. (B): Der Apotheker wird auch bei der Geburt Elsas auf dem Mist zum Dorftrottel und sein Vater „jagt sich selbst“ in die Luft. Das gibt es doch in der deutschen Geschichte auch, oder nicht? Genau so gibt es den Schweizer Titel „Veronika beschließt zu sterben“, der aber nicht „abgekupfert“ ist (siehe DRS2).

(TB 445): „Dieser **Josef Renon, Gogo Joschka** benannt, ging wie es damahls Ortspflicht geweßen ist, **wegen Räubereien**, am 5ten Februar 1869 Abend's auf die Gassenwache, bei Mitternacht gewahrte Josef einen Dieb. ...Der Dieb kehrte sich, ein Schuß fiel, Josef im Bauch getroffen von einer Schroodladung viel nieder.“ (RJ): Und schon wieder der Schnaps: „...Waren sie nicht zahm und reuig gewesen und hatten vorgegeben, sich an nichts mehr zu erinnern, und alles dem hochprozentigen Rausch zugeschrieben? Und noch früher, war da nicht der **Burghüter Josef Reno oder Gogo Joschka**, wie sie ihn alle nannten, in einem schlimmen Winter auf Gassenwacht **von einem Pferdedieb mit seinem eigenen Gewehr erschossen** worden?“ (B): Von einem Pferdedieb? Mit seinem eigenen Gewehr? War es ein Schweizer? Der Spitzname **Gogo Joschka wurde ungeändert** übernommen. In Tribswetter hatte jeder einen

Spitznamen und Gogo sollte eigentlich Koko heißen, weil es von Cocron oder Kokron von Coqueron kommt. Werden unmögliche Eigenschaften von heute auf die Banater Schwaben von vor 60-80 Jahren übertragen?

(TB x): kein Eintrag. (RJ) Eine Begebenheit beim Apotheker: Neper fand „Jakob friedlich am Tisch sitzend vor, wie er sich einen Brotlaib an die Brust drückte und ihn mit dem Messer durchschnitt. Er riss ein Stück vom Teig heraus und tunkte es in die Maisbreireste der letzten Nacht. Damit stopfte er sich den Mund voll. Dann folgten einige dicke Wurstscheiben. Das ist doch alles was man brauch Bruder!“ (B): Weder Triebswetterer noch Banater Schwaben aßen so unzivilisiert. Das kommt genau so auch in „Zaira“ vor. Wir aßen weder „vertrockneten Maisbrei“, noch sprachen wir uns mit „Bruder und Schwester“ an. Wieder das „Beamen“ gegenwärtiger Eigenschaften der Schweizer und Deutschen von heute in die Zeit der Banater Schwaben von vor 60-80 Jahren. **So etwas Unzivilisiertes, was heute in schmutzigen, unordentlichen Studentenwohngemeinschaften vorzufinden ist, hat es zu jener Zeit in Banatschwäbischen Haushalten NICHT gegeben! Gerade da gab es Frauen- keine amerikanische Huren-, die für Sauberkeit und Ordnung gesorgt haben**. Auch ohne Staubsauger (damals gab es noch keine) waren alle Wohnstuben staubfrei! Ringe in Ohren und Nasen gab es auch nicht, das war den Schweinen und Ochsen vorbehalten.

U.S.W. **Das ist noch lange nicht alles, wir Triebswetterer haben auf 292 von den 504 Seiten des Romans Beanstandungen.**

Wir kommen so zu unserer endgültigen Bewertung des Romans „Jacob...“:

Das ist kein Geschichtsroman der Banater Schwaben, das ist kein Familienepos der Triebswetterer Familie Obertin, das ist eine Kriminalisierung unserer Ahnen und Vorfahren aus Lothringen, das ist eine Identitätsverfälschung der Banater Schwaben, das ist eine Schmähschrift gegen die Triebswetterer im Besonderen und Banater Schwaben im Allgemeinen!

Der reale Name Triebswetter und alle real existierenden Triebswetterer Familiennamen, die zusammen mit ihren Kurzgeschichten, die negativ aufpoliert aus dem Familiensippenbuch übernommen wurden, dürfen kein Thema für einen Roman, der zwischen Wirklichkeit und Fiktion keinen Unterschied macht, sein. **DAS IST „SCHUNDLITERATUR“!**

Jakob (mit k, die deutsche Schreibweise) ist der Böse und Üble und Jacob (mit c, die rumänische Schreibweise) ist der Liebe und Gute, sagt in meinen Augen alles aus. Der Autor spielt mit Identitäten, die er mit "einem" Buchstaben verändern kann (siehe Thüringer Allgemeine). **Das sind nationalistisch-rassistische Tendenzen, die absichtlich erfolgt sind.**

Ihre Väter haben unsere Eltern um ihr Vermögen und ihrer Freiheit beraubt und die Söhne berauben uns jetzt unserer Identität. Das ist eine Beleidigung, Erniedrigung und Diskriminierung der OPFER der rumänischen kommunistischen DIKTATUR!

Dies gilt auch für alle, die diesen Roman in grenzenlosen Kommentaren loben und für alle die, die angeblich viel für das Gelingen des Romans beigetragen haben, bei welchen sich der Autor bedankt: "Der Autor dankt dem Land Schleswig-Holstein und den Städten Erfurt und Baden-Baden sowie dem Literarischen Colloquium Berlin und der Bosch-Stiftung für die Unterstützung dieses Romans".

Zum Schluss möchte ich noch daran erinnern, dass man bei uns „schlechte, falsche und fehlerhafte“ Waren oder „was nicht gefällt“ austauschen oder zurückgeben kann.

Fips_aus_Trips

**Vielen Dank.
Mit freundlichen Grüßen.
N.N.
(Bitte Name und Adresse
nicht veröffentlichen!)**

PS (Teil eines Schreibens an Ihre Online-Redaktion/gezwungenermaßen wegen Platzbedarfs gekürzt:)
Webmaster der Internetseite der "diskriminierten" Triebswetterer:
<http://www.hog-triebswetter.de/Roman.htm>

Wir haben für "uneinsichtige" Leute, die nicht einsehen wollen, dass wir auch unsere Meinung zu dem Roman sagen/schreiben dürfen ein "Armutzeugnis" ausgestellt:
<http://www.hog-triebswetter.de/Armutzeugnis.htm>

Und sagen Sie bitte nicht, dass unsere Kommentare "emotional" sind und dass es für den Roman "Jacob..." **"differenzierte" (das haben ich weiter oben auf 9 Seiten erklärt) Kritiken gibt.**
Meinen heißt NICHTS wissen, wir kennen aber **die wahre Geschichte und die Hintergründe.**

In jedem Beitrag, den ich von Florescu gehört/gesehen/gelesen habe, wurden die Hörer/Leser glattweg belogen (siehe auch weiter oben) und zwar genau so, wie es in den ehemaligen "menschenunwürdigen" Regimes des Ostblocks gemacht wurde.

Vielleicht ist das auch noch wichtig.

Die Ansiedler von Triebswetter, also unsere Vorfahren, wurden von Florescu gleich zu Beginn seines "großen" Romans "Jacob..." mit folgenden Eigenschaften belegt: "Animalische Kopulation, Sie und der Schnaps in der Kneipe, Beischlaf nur vor Sonnenaufgang, Gestank nach Kot, Urin und dreckverkrusteten Füßen, rutschten sie unter der Strohecke und fanden den eben so übel riechenden Körper des anderen." Was er in "Zaira" im ganzen Roman verteilt hat, brachte er über die Banater Schwaben aus Triebswetter gleich am Anfang in einem Satz und hat immer wieder daran erinnert. Die Ansiedler kamen zu 60% aus Lothringen und zu 15% aus Süddeutschland (Pfalz, Baden, Württemberg, Bayern) usw. **Fast alle restlichen Banater Dörfer wurden ausnahmslos von Ansiedlern aus Süddeutschland gegründet. Die Süddeutschen waren mit dem obigen Schmuddelsatz auch gemeint und "ich finde es TOLL, dass diese ihm für sein SCHMUTZWERK PREISE VERGEBEN"! Bei uns werden Naturwissenschaftler gesucht, bei Kulturredakteuren und Prof. Dr. der Literatur haben wir ein größeres Problem!**

Eine Panorama-Aufnahme von Triebswetter aus den 80-er Jahren.

Man kann die ebene Umgebung erkennen (da schlägt kein Blitz in den Acker).

Die Aufnahme ist vom Kirchturm aus gemacht worden.

Die Glocken im Kirchturm haben 635 kg, 437 kg und 193 kg.

Im Roman Florescus soll die große Glocke zwecks Umsiedlung heruntergenommen worden sein!?!...

